



MEISTER DES SCHLAFKOMFORTS

Angela und Axel Schramm mit ihrem Premium-Bett *Grand Cru Square*, bei dem drei Matratzen das Gefühl vermitteln, auf einer Wolke zu liegen

„Die Feder ist der Herzmuskel“

Angela und Axel Schramm geben dem Schlaf ein Upgrade. Gemeinsam führt das Power-Paar die Bettenmanufaktur Schramm auf internationalen Erfolgskurs. Lattenrost und Schaumstoff kommen beiden nicht in den Sinn. Stattdessen setzen sie auf handgefertigte Zwei- und Drei-Matratzen-Systeme aus Naturmaterialien, die von New York über Berlin bis Tokio für entspannte Nachtruhe sorgen. Im H.O.M.E.-Interview erzählen sie über tauchende Schultern, sinnliche Stoffe und göttliche Hände

TEXT NORMAN KIETZMANN
FOTOS FELIX KRUMBHOLZ



NEUE LEICHTIGKEIT

Das von Angela Schramm entworfene Bett *Brace* ist kein massiver Kasten, sondern wird von filigranen Füßen angehoben. Trotz der geringen Bauhöhe konnte das für Schramm typische Zwei-Matratzen-System integriert werden

Angela und Axel Schramm, wie verbessert man Schlaf? Axel Schramm: Schlaf verbessert man durch eine bessere Unterlage für die Nacht. Das hat natürlich mit dem Zusammenwirken von Matratze und der dazu passenden Unterfederung zu tun. Diese beiden Elemente entscheiden darüber, ob ich aufwache, weil ich vor Härte Druckstellen bekomme oder weil eine Matratze so weich ist wie eine Hängematte. Wichtig ist das richtige Gleichgewicht: Eine Matratze muss kräftig sein, entsprechend dem eigenen Körpergewicht. Umgekehrt gehört auch eine extrem hohe Flexibilität dazu. Es ist also eine Quadratur des Kreises. (lacht)

Warum steckt so viel Handarbeit in einer Matratze? Axel Schramm: Polstermaterialien können nicht einfach mit Robotern gegriffen werden. Wir verarbeiten Naturlatex, Baumwolle, Schafwolle, Seide, Leinen, aber ebenso Kaschmir- oder Babykamelwolle mit wunderschönen Faserstrukturen. Wir verkleben die Materialien nicht, sondern verarbeiten sie lose. Gleichzeitig muss Spannung dort hineingegeben werden, wo mehr Spannung gebraucht wird. Das lässt sich nicht durch mechanisierte Fertigungsstraßen schaffen. Im Polsterbereich ist das Material die Hürde für die Automatisierung. Um mit Maschinen zu arbeiten, müssten die Materialien fester sein. Doch dann habe ich einen Nachteil in der Funktionalität. Das beißt sich leider Gottes. Oder auch Gott sei Dank! Denn so hat das Handwerk noch seine Bedeutung.

Ein entscheidendes Bauteil ist die Feder. Was hat es damit auf sich? Axel Schramm: Die Feder ist praktisch der Herzmuskel der Matratze. Sie hat eine Dynamik wie kein anderes Polstermaterial. Bei der klassischen Polstertechnik gibt es eine Mixtur aus hochsensiblen Federn mit unterschiedlicher Federkraft. Angela Schramm: Die Matratzen haben immer dieselbe Bauweise – ganz gleich, ob sie für eine Ballerina mit 48 Kilogramm oder für einen Schwergewichtler mit 130 Kilogramm sind. Es kommen lediglich verschiedene Drahtstärken zum Einsatz, die den jeweiligen Körper richtig unterstützen, damit er weder zu hart noch zu weich liegt. Wir unterscheiden die Matratzen in fünf Gewichtsklassen oder – wie wir es nennen – Rezepturen mit verschiedenen starken Federn. Gleichzeitig unterteilen wir sie in Gewichts-



DESIGN ZUM TRÄUMEN

Das Bett *Calm* – entworfen von Sebastian Herkner – definiert mit seinem gebogenen Kopfteil einen schützenden Kokon für den Schläfer



FOKUS AUF DIE INNEREN WERTE

Damit die Luft im Inneren der Matratze zirkulieren kann, werden die Polstermaterialien von Hand geheftet und nicht verklebt. Die Feuchtigkeit, die der Körper während des Schlafes abgibt, wird damit abtransportiert

abschnitte, weil die Füße oder der Kopf relativ leicht sind, während das Gesäß schwer ist. Insofern haben wir auch in der Längsachse eine differenzierte Federkraft, die im Schulterbereich geringer und im Gesäßbereich stärker ist. Axel Schramm: Wenn wir auf der Seite liegen, nimmt der Körper einen extremen Winkel ein. Viele Menschen spüren dann am Morgen einen hohen Druck im Schulterbereich. Wir haben dazu ein Patent entwickelt für ein elastisches Gewebe mit reduzierter Federkraft, damit die Schulter weicher in die Matratze eintauchen kann. Ein anderer Punkt ist unser Premium-Bett „Grand Cru“, wo wir drei Matratzen übereinanderlegen und damit noch mehr Anpassungsfähigkeit erreichen. Es gibt einem das Gefühl, auf einer Wolke zu liegen und trotzdem kräftig getragen zu werden.

Welche Höhe ist beim Bettenbau ideal? Axel Schramm: Man muss dazu sagen, dass das fertige Bett bei uns erst in der zweiten Unternehmensgeneration dazugekommen ist. Der Anfang und das Kernprodukt von Schramm ist unverändert die Unterfederung und die Matratze, auch wenn wir Jahr für Jahr immer mehr Betten verkaufen. Ich denke, dass man mit einer Höhe zwischen 45 und 55 Zentimeter nicht nur das gute Schlafen, sondern auch das bequeme Ein- und Aussteigen wunderbar abdecken kann. Mit 60 Zentimetern kann ich ein Drei-Matratzen-System bauen, das natürlich einen noch größeren Mehrwert schafft.

Viele Boxspringbetten, die aus den USA nach Deutschland gekommen sind, warten mit deutlich höheren Maßen auf. Alles Unsinn? Axel Schramm: Die meisten dieser superhohen Boxspringbetten müssen gar nicht so hoch sein. 75 bis 80 Zentimeter finde ich einfach überzogen, weil Sie dafür fast schon eine Trittleiter brauchen. (lacht) Die Qualität eines Produktes wird nicht von der Bauhöhe beeinflusst, sondern wie ich mit den Materialien umgehe und sie verarbeite. Daraus entsteht Qualität. Man kann aus einem hohen Bett auch ein sehr primitives Bett machen.

Würden Sie sagen, dass das Bett vielleicht sogar das wichtigste Möbelstück ist? Axel Schramm: In einem Bett

verbringen wir acht Stunden am Tag. Es gibt nur ein anderes Möbel, wo ein vergleichbarer Anspruch besteht. Das ist der Bürostuhl. Auf dem sitze ich auch acht Stunden am Tag, weswegen er genauso funktional und gut aufgebaut sein muss. Doch wenn ein Stuhl tagsüber unbequem wird, kann ich zwischendrin mal aufstehen und mich recken. Wenn ein Bett zur Qual wird, dann hat der Mensch ein echtes Problem. Insofern könnte man tatsächlich sagen, dass das Bett das wichtigste Möbelstück ist.

Warum wird dem Bett heute mehr Aufmerksamkeit gewidmet als in der Vergangenheit? Angela Schramm: Ich denke, es hat damit zu tun, dass es generell eine höhere Achtsamkeit für den Körper gibt. Ein anderer Grund ist sicher, dass wir heute viel mehr mit technischen Geräten zu tun haben. Computer, Tablets, Smartphones – alles wird immer abstrakter und kühler. Gleichzeitig sind die Arbeitstage anstrengender geworden. Wir haben eine Menge zu erledigen, müssen sehr präsent sein. Also sagt man: Ich brauche in der Nacht etwas, was mir gut tut.

Das Bett wird zu einer Art Spa? Angela Schramm: Das sehe ich eindeutig so. Seit den letzten Jahren wissen wir aus der Forschung, wie wichtig Schlaf ist. Das Immunsystem wird unterstützt. Sogar Diabetes und Alzheimer sind Krankheiten, die scheinbar mit Schlafentzug zusammenhängen. Gut zu schlafen, ist eine Kleinigkeit an Vorbeugung.

Bad und Küche sind in den letzten Jahren räumlich gewachsen. Wie steht es mit dem Schlafzimmer? Haben sich auch hier die Grundrisse verändert? Angela Schramm: Gerade in den urbanen Zentren werden die Wohnungen immer kleiner. Die Küche wächst mit dem Wohnzimmer zusammen. Und weil das Badezimmer auch etwas abbekommt, wird das Schlafzimmer eher kleiner. Das merken wir vor allem bei Kunden aus Megacitys wie Hongkong

„Das Bett ist das wichtigste Möbelstück“

AXEL SCHRAMM

oder Shanghai. Selbst Kunden, die gut verdienen, kaufen sich ein 160 Zentimeter breites Bett, obwohl sie eigentlich lieber eine 200er-Breite hätten. Auf der anderen Seite gibt es natürlich die Villen, wo die Fläche gleich bleibt. Dort kann natürlich entsprechend großzügiger geplant werden. Es ist definitiv eine Mischung aus beidem.

Welche Auswirkungen haben die Raumgröße auf das Bettendesign? Axel Schramm: Auf der einen Seite haben wir die Großzügigkeit wie bei Sebastian Herkners Bett „Calm“, dessen gebogenes Kopfteil einen schützenden Kokon definiert. Auf der anderen Seite versuchen wir, formal sehr schöne Betten zu bauen, die in ihren Gesamtdimensionen nicht allzu stark über das reine Matratzenmaß hinausgehen. Natürlich kommt es immer auch darauf an, wie hoch die Zimmerdecke ist. Man ist ja nicht gezwungen, in kleinen Räumen nur ganz flache Betten einzuplanen. Ein höheres oder breiteres Kopfteil ist Geschmacksache. Und darüber lässt sich auch nicht streiten.

Wohin geht die Reise in den nächsten Jahren? Bleiben Betten weiterhin so wichtig? Angela Schramm: Wir haben dieses Jahr auf der Messe gemerkt, dass der Endkunde nicht mehr ausschließlich hohe Betten sucht, sondern auch eher flachere und dadurch leichtere Versionen. Axel Schramm: Als die Betten in den Siebzigern immer flacher geworden sind, mussten wir uns auch darauf ausrichten – auch wenn wir keine Lattenroste und Schaummatratzen produziert haben. Darum können wir Liegequalität auch bei geringerer Bauhöhe umsetzen. Wir sind also auf beides eingestellt. Was zum Schluss gekauft wird, hängt von der Gesamtanmutung des Raumes ab. In ein altes Schloss



STILISTISCHE VIELFALT

Im Baukastensystem kann das Bett *Origins* mit unterschiedlichen Kopfteilen kombiniert werden, darunter das Modell *Opal Plus* mit markanter Capitoné-Steppung

passt sicherlich besser ein hohes Bett mit einem üppigen Stoff. Und in einem Berliner Loft sieht wahrscheinlich ein schlankeres Bett mit metalllackierten Füßen besser aus.

Sie leiten das Familienunternehmen Schramm in der dritten Generation. Steht die vierte schon bereit? Angela Schramm: Unsere Kinder sind bereits im Haus, auch wenn sie teilweise parallel noch in die Ausbildung gehen. Unsere Tochter ist bei mir im Marketing und kümmert sich um den Online-Shop. Der Jüngste ist in der Qualitätssicherung und durchläuft alles von der Pike auf. Unser Ältester hat drei Jahre lang sehr intensiv die Digitalisierung in der Produktion begleitet. Axel Schramm: Am Werkstück bleiben wir Handwerker. Aber in der Organisation müssen wir digitaler werden, weil Vielfalt bewältigt werden muss. Insofern sind die Weichen gestellt, damit das Unternehmen ein Familienunternehmen bleibt und die vierte Generation zum 100-jährigen Jubiläum die Verantwortung übernimmt. In fünf Jahren, 2023, ist es soweit.

BLICK NACH VORNE

Angela Schramm hat durch die Kooperation mit Sebastian Herkner eine designaffine Zielgruppe erschlossen. Aktuell wird die neue Accessoire-Linie ausgebaut, die auch über einen eigenen Online-Shop vertrieben wird



STECKBRIEF

Die Bettenmanufaktur Schramm produziert seit 1923 ausschließlich von Hand gefertigte Betten im klassischen Zwei-Matratzen-System. Als in den 1970er-Jahren Lattenrost-Systeme die deutschen Schlafzimmer eroberten, blieb das Unternehmen der traditionellen Polstertechnik treu – und legte damit den Grundstein für den heutigen Wachstumskurs. Denn Schramm-Betten sind nicht nur im heimischen Markt heiß begehrt, auch in Nordamerika und Asien schätzt man die Kreationen aus Winnweiler. Selbst der Bürgermeister von Shanghai soll auf sein Schramm-Bett schwören. Die Aufgaben sind im Unternehmen klar verteilt: Angela Schramm leitet die Produktentwicklung und das Marketing. Axel Schramm ist Geschäftsführer des Familienunternehmens, das von seinem Großvater gegründet wurde. Nebenbei ist er auch noch Präsident des Verbandes der Deutschen Möbelindustrie und Vorsitzender des Fachrats der imm cologne. Im Februar wurde bekannt, dass Schramm die Mehrheit am deutschen Möbelhersteller Interlübke übernommen hat und das krisengeschüttelte Unternehmen wieder in eine erfolgreiche Zukunft führen will.